

Landeskirchlichen Gemeinschaften zu den Pfingstgemeinden und – neuerdings – zur Charismatischen Bewegung.

Karl Heinz Voigt gebührt das Verdienst, eine Forschungslücke aufgespürt und geschlossen zu haben, auf die es bisher nur punktuelle Hinweise gab. Das beweisen auch die ausführlichen Rezensionen von Georg Pfleiderer in der Theologischen Literaturzeitung 9 (1997), Sp. 830-832, und von Erich Geldbach im Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim 1 (1997), S. 15.

Manfred Bärenfänger

*Karl Heinz Voigt: Jacob Albrecht.* Ein Ziegelbrenner wird Bischof. Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1997. ABC-team, 120 S.

„Jacob Albrecht [1.5.1759-18.5.1808] war der erste Bischof, der innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche einem deutschsprachigen Zweig vorstand“ (S. 102). Er verstarb allerdings schon sechs Monate nach seiner Wahl (S. 99), aber sein Werk hatte bis heute Bestand. Auf ihn geht die Evangelische Gemeinschaft zurück, die in Amerika „Albrecht's Leute“ genannt wurde, selbst aber nur eine „Neuformierte Methodisten-Conferenz“ (S. 102) sein wollte. Seit 1968 gehören diese „Deutschen Methodisten“, so wurden sie zu Beginn in Amerika ihrer Sprache wegen auch bezeichnet, zur Evangelisch-methodistischen Kirche. Das Sprachproblem war auch der Grund für die eigenständige Geschichte. 1880 erschien die letzte deutschsprachige Biographie dieses Mannes in Stuttgart. K.H. Voigt hat die neueren Forschungsergebnisse in dieser gut lesbaren Lebensbeschreibung verarbeitet. Aber er beschreibt nicht nur das Leben, sondern auch ausführlich das Umfeld, die Situation der frühen Einwanderer in Amerika, die kümmerlichen kirchlichen und bildungsmäßigen Verhältnisse jener Zeit, in der sich die Vielfalt der Denominationen bildete. Eigenartig ist Gottes Handeln, sich seine Werkzeuge auszusuchen. „Sonderbare Heilige“ können Anstöße geben und es entsteht eine durch Ordnungen gefestigte Kirche, zu der die eigene Familie nicht findet. So war es bei Jacob Albrecht. Das rauhe Leben eines reitenden Zeugen Jesu „mit Pferd und Bibel in der Prärie“ ist die Ursache seines frühen Todes. Eine eigene gut gehende Ziegelbrennerei, die er mit seiner Familie auch betrieb, sicherte die wirtschaftliche Unabhängigkeit und half der Familie über die häufige und lange Abwesenheit des Gatten und Vaters hinweg und versorgte sie, als der, der „zu Höherem berufen“ war, von einer solchen Reise nicht mehr zurückkehrte.

Dies Buch stellt nicht nur mit dem Nachwort „Was ist methodistisch? Wer ist Methodist?“ die Frage nach methodistischer Identität, die sich jede Generation für sich und ihre Kirchen oder Gemeinden stellen muß.

Manfred Bärenfänger